

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Thersites. Ich wollte, die Quelle deiner Seele wäre wieder klar, daß ich daran einen Esel zur Tränke führen könnte! Lieber wär' ich eine Laus in der Wolle des Schafs geworden, als solch ein tapftrer Faulknecht!

(Sie geht ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Straße in Troja.

Aeneas, und ein Bedienter mit einer Sackel von der einen Seite; von der andern, Paris, Deiphobus, Antenor, Diomedes, u. s. f. mit Sackeln.

Paris. Sieh doch! wer ist der da?

Deiphobus. Das ist der edle Aeneas.

Aeneas. Ist der Prinz selbst da? Hätt' ich so gute Ursache, lange im Bette zu liegen, als du, Prinz Paris, so sollte kein andres, als ein himmlisches Geschäfte meine Schlafgenossinn um meine Gesellschaft bringen.

Diomedes. So denk' ich auch — Guten Morgen, edler Aeneas.

Paris. Ein tapftrer Grieche, Aeneas; gieb ihm die Hand. Ein Beweis davon ist deine eigne Rede, worin du sagtest, daß Diomedes eine ganze Woche lang, Tag für Tag, dich im Schlachtfelde verfolgte.

Aeneas. Heil sey dir, tapftrer Mann, so lange die Unterhandlungen des friedlichen Waffenstillstandes dauern; aber wenn ich dich bewaffnet antreffe, dann sey dir so grimmiger Troß geboten, als das Herz nur immer denken, oder der Muth ausführen kann.

Diomedes. Eins sowohl als das andre läßt sich Diomed gefallen. Unser Blut ist iho in Ruhe; und so lange Heil; aber wenn Kampf und Gelegenheit zusammen treffen, beyhm Jupiter! dann will ich mit aller meiner Stärke, Schnelligkeit und Klugheit nach deinem Leben jagen.

Aeneas. Und da wirst du nach einem Löwen jagen, der, das Gesicht rückwärts gefehrt, stehen wird. Mit aller leutseligen Freundlichkeit sey mir in Troia willkommen. Wahrlich, beyhm Leben des Anchises! willkommen! Bey der Venus Hand schwör' ich, kein Mensch auf der Welt kann so sehr, so ungemein eben den lieben, den er zu tödten trachtet.

Diomedes. Wir sympathisiren — Jupiter! soll der Tod des Aeneas nicht der Ruhm meines Schwerts werden, so laß ihn tausend vollständige Sonnenläufe hindurch leben! Aber gewinnt meine eifersüchtige Ehre dabey, so laß ihn sterben, an jedem Glied eine Wunde, und das noch morgen!

Aeneas. Wir kennen einander recht gut.

Diomedes. Das thun wir, und wünschen einander schlimmer kennen zu lernen.

Paris. Das ist doch die verachtungsvollste freundlichste Begrüßung, die edelste haßerfüllte Liebe, wo-

von ich je gehört habe — Was hast du denn schon so früh vor, Aeneas?

Aeneas. Der König ließ mich zu sich rufen; aber warum, weiß ich nicht.

Paris. Ich begegne dir hier mit seinem Verlangen; es besteht darin, daß du diesen Griechen nach des Kalchas Hause bringen, und ihm dort für den bestreuten Antenor die schöne Kresida zurückgeben sollst. Gehst mit uns; oder, wenns dir gefällt, so eile vor uns dorthin. Ich glaube ganz gewiß — oder nenne vielmehr meine Vermuthung eine völlige Gewißheit — daß mein Bruder Troilus sich diese Nacht dort aufhält; weck' ihn aus dem Schlaf, und gieb ihm Nachricht von unsrer Ankunft, und von dem, was uns dazu veranlaßt. Ich fürchte wir werden ihm sehr unwillkommen seyn.

Aeneas. Das versichre ich dir; Troilus sah es lieber, daß Troja nach Griechenland gebracht würde, als daß man Kresida von Troja hinweg brächte.

Paris. Es läßt sich nicht ändern; die unangenehme Lage der izzigen Umstände will es so haben. Nur zu, Aeneas; wir werden dir folgen.

Aeneas. Guten Morgen, euch allen.

(Geht ab.)

Paris. Sage mir doch, edler Diomed, sage mir die Wahrheit, wie ein aufrichtiger, unverstellter Freund, wer verdient deiner Meynung nach, die schöne Helena am meisten, ich, oder Menelaus?

Diomedes. Ihr alle beyde. Er verdient es, sie zu erhalten, da er, ohne sich über ihre Entehrung

das geringste Bedenken zu machen, mit solch einer Hölle von Leiden, und einer ganzen Welt von Beschwerden sie zu erlangen sucht; und eben so sehr verdienst du es, sie zu behalten, da du sie, ohne dich an ihre Unehre zu kehren, mit solch einem kostbaren Verlust an Reichthum und Freunden vertheidigst. Er läßt sich, gleich einem wimmernden Hahnrey, gefallen, den Bodensatz und die Hefen eines schaalten, verrauchten Stückfasses zu trinken; und dir beliebt es, wie einem verbuhlten Wollüstling, deine Erben aus verhurten Lenden zu erzeugen. Wenn man beyder Verdienst gegen einander abwägt, so wiegt eins nicht mehr noch weniger, als das andre; beyde sind gleich schwer *), da nur eine Hure auf dem Spiel steht.

Paris. Du sprichst zu nachtheilig für deine Landsmänninn.

Diomedes. Sie ist zu nachtheilig für ihr Vaterland. Höre mich an, Paris. Für jeden falschen Blutstropfen in ihren verbuhlten Adern gieng eines Griechen Leben verloren; für jeden Skrupel, den ihr besetzter, fauler Körper wiegt, ist ein Trojaner erschlagen. Seitdem sie sprechen konnte, hat sie nicht so viel gute Worte gesagt, als Griechen und Trojaner um ihrentwillen den Tod gelitten haben.

Paris. Edler Diomed, du machst es, wie Kaiser; du verachtest das, was du zu kaufen wünschest;

*) d. i. gleich übel dran; im Original ein Spiel mit dem Worte heavy, in der doppelten Bedeutung: schwer, und unglücklich.